



Die Konstantinopler Konferenz ist nur der Schleier, hinter welchem die Kämpfe und Allzweckungen stattfinden. Der zweimonatliche Waffenstillstand zwischen der Türkei einerseits und Serbien und Montenegro andererseits wird als ein Coup Ruslands bezeichnet, welches sicher sein will, daß die Türken sich bis zum 1. März des nächstjährigen Jahres bei Kladowa nicht demüthigen werden. Aber damit haben die Russen nur vorzureden, daß sie dies mit einem Theile der Armee auf die Donau operiren wollen, während sie mit dem anderen Theile via Kladowa von Rumänien nach Serbien überzogen und von dort aus in der Richtung auf Sophia vorzurücken gedenken. Der Waffenstillstand dürfte jedoch die Türken kaum hindern, im gegebenen Momente die erforderlichen Gegenzüge zu machen und sobald nur die Russen den Pruth überschreiten, werden sich die Türken gewiß nicht nur Kladowa's sondern auch aller strategisch wichtigen Punkte an dem rumänischen Ufer der Donau bemächtigen.

Mag das Conferenzspiel heute enden, oder noch eine Weile dauern — was wir hier sehen und hören, zeigt deutlich, wie die Dinge sich verhalten, als dies aus den Bulletin's von der Konferenz zu entnehmen ist. Entweder Alles bleibt beim Alten und der russische Vize zieht sich in seine nordische Höhle zurück, um seine Niederlage zu verdauen, oder wir haben den Krieg, einen blutigen, leidenschaftlichen Krieg, der von Crevelin begleitet sein wird, gegen welche die berühmtesten „Vulgaren Crevelin“ nur wie ein Kinderpiel erscheinen werden.

**Inland.**

Budapest, 13. Januar. (Orig.-Corr.) Dem ersten der hiesigen Eliteblättern rechnen die Blätter ein Deficit von 1000 fl. nach. In vorräthiger Zeit hat der Juristenball, von dem die Rede ist, sehr bedeutende Ueberschüsse ergeben und das war natürlich, denn diese Facultät reicht nicht nur in die höchsten Epochen der Verwaltung hinauf, sondern auch weiter hinein in die „Gesellschaft“, als die anderen Abtheilungen der Hochschulen. Seither ist aber die Welt auch an dieser heiteren Donau viel ernster geworden und nur der Luxus der Arrangeure geblieben oder gesteigert.

Man überbietet sich in der kostbaren Herstellung sinnreicher Tanzordnungen, topischgelegter Giraden und weißgehaltener Blumenbouquets für die Ballmutter, großer oft gestirter Bandabzeichen der Ordner, welche wie Großordens von Orden oder wie Ritterkürpeln sich auszeichnen. Zu einer gesteigerten Theilnahme an den Faschingsfreuden wird es heuer nur schwer werden und außer dem Ball der Akhleten, d. h. der — meist hochadeligen — Mitglieder des Akhlet-Club, den glänzend zu gestalten die jungen Herren des high life schon noch in der Lage sind, werden die übrigen Eliteblättern nur durch großen Eifer ihrer Comités vom Schicksal des immerhin schon, aber sehr theuer ausgefallenen Juristenballes zu bewahren sein.

Wie in aller Welt, so haben auch hier Hotels, Kaffeehäuser, Wirtshäuser jeden Genres sich in den letzten Jahren ausnehmend vermehrt. Neben diesen das Object für die Schraube der Regalensteuer abgebenden Etablissements entstand in dem täglich stärkeren, honteilweisen Weinverkauf der Materialwaaren- und Weinhandlungen eine starke Concurrenz zu Gunsten des großen hauptstädtischen Durstes, um so süßlicher, weil man die billigen Tafelweine in Boutellen verkaufte und so den Wirtshäusern, deren Weine mit der Regalsteuer belastet waren, den Ausschank über die Gasse entwand. Diefem Uebelstand machte man bei der letzten Regelung des hauptstädtischen Schankregals ein Ende, indem man die Erlaubniß der Kaufleute, Flaschenwein zu verkaufen, durch Normirung von Minimalpreisen einschränkte. Kürzlich ist im Amtsblatte eine allgemeine Verordnung des Ministers des Innern erschienen, worin der Gebrauch des Schankrechtes und das Verfahren in Uebertretungsfällen geregelt wird. Diefelbe, vielleicht von dem hauptstädtischen Statut angeregt, scheint den Zweck zu haben, Verletzungen des Schankrechtes, wie sie neben der im Jahre 1868 erschienenen Verordnung noch möglich waren, hintanzuhalten und hat wohl mehr Wichtigkeit, als ihr die großen Tagesblätter beizulegen scheinen. Sie enthält mehrere Bestimmungen, welche vom Rechts- und administrativen Standpunkte sich wohl rechtfertigen lassen, da aber ihre Anwendung das Regal abjourniren machen wird, so dürfte das Land seinerzeit eine höhere Ablosungsumme zahlen müssen. Die Verhandlung der Gesetzesvorschläge, welche Paul Worig und Andere betrefft Aufhebung der Regalrechte einbrachten und welche besonders von den äußersten Linken forciert wurden, hat das Abgeordnetenhaus zwar schon vor Jahren als verfrüht abgelehnt und sie wird auch nur bei besserem Stand der Finanzen angezeigt sein. Doch ist es klar, daß sie als Abschluß des Aufdrümens mit Feudalresten nicht ganz ausbleiben kann.

Die großen Tagesblätter sind freilich durch Orient- und Bankfrage gong in Anspruch genommen, so daß selbst die, wenn auch in kleinerem Format erscheinende, oder als Organ einer respectablen Reichstagspartei zu ihnen zählende Radvány (offizielle Meinung), welche mit der Regierung wegen deren Anhaltungen und Unterlassungen auf volkswirtschaftlichem Gebiete unzufrieden ist, sich die Gelegenheit, die national-öconomische Verordnung zu kritisiren, entgehen ließ. Seit einigen Tagen ist der Hermannstädter Obergespan om Eige der Regierung. Nachdem eben die Organisation von Comitai und Staat sei ihnen im Jure ist, dürfte sie hinsichtlich Aufstehens keiner speziellen Berufung als Erklärung betreffen.

gesprochen und hier — umhört den Kopf des Mannes auf der Photographie nicht auch ein solcher Vor? ... Arthur mußte sich legen. Er nahm einen Brief um den anderen von dem Hufen und duras alle bis zum letzten. Als er diesen weglegte und in dem Spiegel über dem Pulte Verena's sein entsetztes und mit Lichensblässe überzogenes Antlitz erblickte, entrang sich ein tischer Seufzer seiner Brust. Dann hielt er sich beide Hände vor das Gesicht und ließ das Schreckliche, daß er neben aus den Wulsten gelaufen, an seinem Geiste vorüberziehen.

Was es doch der elendeste Verdrach, der wohl je an einem Mannesherzen verübt worden ist. All diese Freundschaft, alle Aufopferung, Alles das, was ihn so sehr an das Weib seiner Wahl geknüpft hatte, war Verstellung, war anempfohlene Klugheit gewesen, um den Gatten zu hintergehen.

Arthur verfiel in eine dumpfe Resignation. Also jene Wundersgüter, die ihn eingewiegt, hatte ihn auf der andern Seite blind gegen das räuberische, hinterlistige Weib gemacht. Unter seinem Rücken, „wenn er auf dem Bureau ist und arbeitet,“ wie der mit W. unterzeichnete Briefschreiber vorzuschlug, hatten also die geheimen Zusammenthünfte stattgefunden! ... Mit zuvorkommender Freundschaft und Lebenswürdigkeit lullt man am besten einen tölpelhaften Gemann ein,“ hatte in einem Briefe gestanden. Das war also diese Herlichkeit, diese Unparteilichkeit, diese Abhängigkeit. — Und alle diese Briefe waren theils vor der Zeit seiner Verheirathung mit Verena, zum größten Theil aber während der seiner kurzen Ehe datirt.

Das dumpfe Stöhnen im Kopfe nahm plötzlich so zu, daß er aufsprang und seine beiden Hände gegen die glühende Stirn presste. Er warf die Briefe ungerathet in den Kasten, verweilte noch einige Augenblicke bei dem Anblick der Photographie, in der er, so viel Wärme er sich auch gab, keine Ähnlichkeit mit dem von Verena mit „Willam“ angezeichneten Manne oder sonst mit einem anderen Bekannten fand, dann schloß er den Hut auf und eilte, nachdem er das Pult verlocken, hinaus in die Sternennacht, deren Lichter in ewiger Klarheit funkelten. Er mußte nicht, wie er nach dem Theater kam, so wirbelten die Gedanken in

Budapest, 13. Januar. Von dem verlässlichen Gewehrsmann erhält der Kaiser Kops aus Wien folgende Mittheilung über die Bankfrage: Es ist Thatsache, daß das ungarische Ministerium seinen Standpunkt nach Abbruch der Verhandlungen in einem besonderen Memorandum an die Krone niedergelegt hat. Furcht ist jedoch, daß das Memorandum den österreichischen Regierungsmännern officiell zu Kenntniß gebracht wurde; ebenso falsch ist, daß das österreichische Ministerium ein Gegen-Memorandum ausgearbeitet habe. Die österreichische Regierung hat in dem Wiener gemeinsamen Ministerrath sowohl der Krone wie den ungarischen Ministern gegenüber in offener und unumwundener Weise diejenigen Gründe auseinandergesetzt, welche ihr anstandslos die ablehnende Haltung der Bank und der Association der Verfassungspartei es abjourniren unmöglich machen, das abgelehnte Bankstatut der Mai-Stipulationen speciell in der von der ungarischen Seite gegebenen Auslegung zur Durchführung zu bringen. Die österreichische Regierung hat schon damals keinen Anstand genommen, für sich aus der veränderten Sachlage die natürlichen Consequenzen im Sinne des parlamentarischen Principe zu ziehen. Seit dieser Zeit ist von Wien bis jetzt kein officieller Schritt geschehen.

Ueber den Stand der Ausgleichsfrage schreibt Ellenör: die Wiener Blätter und deren Correspondenten erwähnen fortwährend ein Memorandum über die Bankfrage, welches die ungarische Regierung Sr. Majestät überreicht haben soll. Wir bemerken dem gegenüber, daß die ungarische Regierung ein Memorandum über keine einzige Frage ausgearbeitet, sondern nur einen Vortrag unterbreitete, wie es die Pflicht und das Vorzehen der Krone erfordert. Uebrigens ist unsere Stellung bezüglich Wiens dieselbe, wie bezüglich Konstantinopels. Wir wünschen den Frieden, wir hegen jedoch bezüglichen Glauben an die Aufrechterhaltung desselben und fühlen, daß wir einer großen Krise nahe sind, welche — im Orient wie im Westen — vielleicht gleichzeitig, in der nächsten Woche zur Entscheidung gelangen wird. Ueber das Wie riskiren wir keine Vorherjagung, die Ausfichten können wir aber nach keiner Richtung hin als Vertrauen erweckend bezeichnen.

„Don“, glaubt ebenfalls, daß in der Ausgleichs-Angelegenheit dieser Tage die entscheidende Wintung eintreten werde. Im Kreis der ungarischen Regierung zumindest wurden die Verfügungen auch für die äußerste Coequalität getroffen. In einflussreichen Abgeordnetenkreisen glaubt man, daß diese Wendung in der Demission der ungarischen Regierung bestanden würde.

Wien, 13. Januar. Die „N. fr. P.“ glaubt, daß die Bank-Aktionäre in der bevorstehenden Generalversammlung ihre respectiven Standpunkte und Anschauungen in der Bankfrage scharf markiren werden. Es verlautet mit Bestimmtheit, die Bankdirection werde demnächst ein neues, von Lucam entworfenes Bank-Statut in Beratung ziehen.

Frag, 13. Jänner. Nachmittags gab's großen Krawall. Tschernajeff recurirte gegen die Maßnahmen der Polizei telegraphisch an Androji, erhielt jedoch einen ablehnenden Bescheid. Nun verweigerte er die Abreise und drohte, nur der Gewalt weichen zu wollen. Indessen sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Hotel. Mindestens 6000 Personen schrien und sangen und johlten. Tschernajeff stand rauhend am Fenster und verneigte sich gegen den Pöbel. Als der Värm immer ärger wurde, rückten zwei Bataillone auf den Hofmarkt und den Staatsbahnhof; später kam auch Cavallerie hinzu. Das wirkte; der Pöbel stob auseinander und Tschernajeff konnte zum Bahnhof escortirt werden. Er insultirte den Polizei-Commissär und drohte, an der Grenze zurückzukehren. Schließlich mußte er mit Gewalt ins Coupé gebracht werden. Neben ihm nahmen sein Moskauer Freund Gludoff, ein Commisär und zwei Wachmänner Platz. Dann endlich war die Ruhe hergestellt.

Frag, 13. Jänner. Im Laufe des Tages wurden 15 Verhaftungen vorgenommen. Die Cavallerie vermochte nur mit Mühe die Straßen zu säubern. Der Pöbel rief: „Nieder mit den Magyaren! Hoch Tschernajeff!“

Leibers, 13. Januar. In Kypinski haben im Laufe dieser Woche zehn angelegene Großhandlungshäuser die Zahlungen eingestellt. — Die Nachricht von einer angeleglichen Sühnung unter der hauptstädtischen Bevölkerung im Kaufhaus wird russischerseits entschieden in Abrede gestellt. — Demnächst soll hier eine Enquete zur Beratung über die Mittel zummentreten, durch welche der Bauern-Emigration aus Galizien zu wehren wäre.

**Ausland.**

Berlin, 12. Januar. Das Herrenhaus hat sich constituirt; Präsident wurde der Herzog von Ratibor, erster Vicepräsident Bernath und zweiter Passelbach. — Ein Schreiben des Ministers des Innern theilt mit, daß der Fürst Biemarck wegen seiner Kauenburg'schen Besitzungen erlichen Sitz und Stimme im Herrenhause hat.

Berlin, 13. Januar. Der Moros. Allg. Btg. zufolge erhielt die Kriegescorvette „Vireta“ telegraphisch Befehl sich von Yokohama nach Manila zu begeben, um die Kriegesflotte zu zeigen und die deutschen Handels-Interessen in den dortigen Gewässern zu schützen.

Verailles, 12. Januar. In der Deputirtenkammer fand anlässlich der Abberufung des Generalanwaltes in V. Jangon eine heftige Debatte zwischen den Republikanern und Bonapartisten statt; schließlich wurde die Abberufung des Generalanwaltes mit 217 gegen 177 Stimmen beschlossen.

seinem Kopfe, so peinliche Gefühle durchströmten ihn. Als er wieder in die Loge zu Verena trat und diese schlünder und etwas betreten nach seinem Ausbleiben fragte, winkte er ihr Hände zu, gleichsam, als wolle er durch sein Gespräch seine Nachbarn nicht stören.

Verena drückte nicht mehr so anhaltend nach der Bühne, ihr Auge verweilte minutenlang auf dem blossen und entstellten Gesicht ihres Gemahle. Dieser starrte fast fortwährend auf den Boden oder gedankenlos nach der gegenüberliegenden Logenreihe, und nur dann und wann streifte sein Blick die Bühne.

Als der Vorhang den Schluss des Actes anzeigte, rückte Verena ihrem Gatten näher und befragte ihn nochmals über sein Wegbleiben. „Mein Kopf schmerzt mich so furchtbar, daß ich vorzage, lieber eine Zügelung zu promaniren, als hier in der schwülen Atmosphäre zu verbleiben!“

„So wollen wir nach Hause fahren!“

„Der Fiacre ist noch nicht da — ich habe noch der Nummer gefehen!“

„So wollen wir zu Fuß gehen. Komm, mein Arthur!“

Verena sprach die wenigen Worte mit einer so wohlthätigen Stimme und mit einem solchen Ausdruck, daß Arthur über diese Verleumdungsaankst erstaunte. Nun, sie ist ja Schauspielerin gewesen! raunte ihm der finstere Dämon wieder in das Ohr! — Arthur's Zustand wurde bedenklicher. Der dumpfe Schmerz im Kopfe nahm mehr und mehr überhand. Er ging schweigend neben seiner ansiehend so besorgten Gattin hin, als sie das Schauspielhaus verlassen hatten und nach Hause eilten.

**Notizen.**

— General's-Jubiläum in der deutschen Armee. Der General der Infanterie, v. Schwarzkopf, commandirender General des 13. (königlich württembergischen) Armecorps, wird am 19. Januar, der General-Feldmarschall Freiherr v. Wartenfels am 29. April und der General der Infanterie, v. Blumenthal, commandirender General des 4. Armecorps, am 29. Juli das fünfzigjährige Dienst-Jubiläum begehen.

lich wurde die Erklärung des Justizministers mit 395 von 397 Stimmen gebilligt.

Petersburg, 13. Januar. In hiesigen Kreisen herrscht neuerlich wieder kriegerische Stimmung. Die Erregung ist im Wachsen in Folge der türkischen Versuche, Rußlands Nichtigkeitsklärung als ein Zeichen der Schwäche Rußlands hinzustellen. Man betrachtet den Abbruch der Verhandlungen als wahrscheinlich, falls nicht schon innerhalb der nächsten 2—3 Tage ein Resultat erzielt wird.

Petersburg, 12. Januar. Das Budget pro 1877 weist 570.778,000 Rubel Einnahmen und 568.770,000 Rubel Ausgaben aus; die Einnahmen bei Zucker sind um eine Million und bei Post, Telegraphen zwei Mill. oben Rubel höher, die Höhe um drei Millionen niedriger beziffert. Die ordentlichen Ausgaben sind um 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen höher angelegt.

Athen, 13. Januar. Bei der Nationalbank sind bereits gegen vier Millionen Francs an Sammlungen ausländischer Griechen-Colonnen für den „Fond zur nationalen Verteidigung“ eingelaufen. Ein Comité von Männern der verschiedensten Parteien hat sich gebildet, welches die Griechen aller Länder auffordert, sich bereit zu halten und im gegebenen Momente für die nationale Sache einzusetzen.

Belgrad, 13. Januar. Der seit einigen Tagen in Budapest weilende Marinow's wird heute hier erwartet. Die Abreise der russischen Freiwilligen, Kräfte und Sanitätspersonen nimmt immer größere Dimensionen an. Mit dem gestrigen Dampfer wurden selbst 60 russische Bewunderte in die Heimat befördert. — Nachdem die Slupschina auch für die nächste Session vertagt wurde, ordnet ein fürstlicher Ulas an, daß für das laufende Rechnungsjahr das vorjährige Budget zur Geltung zu kommen habe.

**Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.**

Hermannstadt, 15. Januar. Unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung wurde nach einer vom Herrn Bürgermeister Heinrich gehaltenen und von Dr. Lindner als Mann des freiwilligen Feuerwehres-Verweins erwiederten Ansprache den Functionären des genannten Vereines das Wohlwollen abgenommen und begleitete die Versammlung den vom Herrn Bürgermeister der Feuerwehrgesellschaft ihre bisherige mactere Pflichterfüllung zum Ausdruck gebrachten Dank mit Hochrufen, worauf die beendeten Feuerweh-Functionäre den Beratungsjaal verließen.

Sodann gelangte der Bericht über die Durchführung des 1875er Voranschlags als erster Gegenstand zur Beratung. Der Bericht wird als gelesen betrachtet.

Die von dem Ausschusse zu dem Berichte gemachten Bemerkungen und gestellten Anträge (Referent: Communitäts-Actuar Sigerus) werden ohne Debatte angenommen.

Der Bericht über das Ergebnis der heimischen Prüfung der 1875er Rechnungen und die von dem betreffenden Commission gemachten Vorschläge (versetzte Referent) werden gleichfalls angenommen.

Das Ergebnis der Licitation zur Verpachtung der Spiritus-Actie und Branntweinstillen (Ersteher S. M. Rubinstein mit 23.300 fl.) und jenes für verkauft Holz in Branisch werden genehmigt.

Dem Einschreiten des städtischen Wirtschaftsamtens um Erhöhung des durch ausergewöhnliche Erfordernisse vielfach in Anspruch genommenen Verlaes, wird — da die vermehrten Ausgaben auf Grund der von der Communität gefassten Beschlüsse erfolgten — in der Weise Folge gegeben, daß die Ueberschreitung des ursprünglichen Präliminars um 2600 fl. bewilligt wird.

Das Licitations-Ergebnis zur Verpachtung des städtischen Schankregalrechtsantheiles in Kornezel wird genehmigt und der Antrag des Ausschusses, den Verkauf des erwähnten Rechtsantheiles in Erwägung zu ziehen, angenommen.

Das vom Stathannamte angesprochene Erfordernis von 537 fl. 9 kr. zur Herstellung von notwendigen Räumlichkeiten in der Waisenmeisterwohnung wird zu Lasten des Hundesteuerfondes bewilligt; in Verbindung hiermit wird auch ein Antrag des Ausschusses, betref's Herrichtung von weiteren Räumlichkeiten zur Separation von wasserbedingenden Dunst u. s. w. commissionelle Erhebungen pflegen zu lassen, angenommen.

Eine Zuschrift des beständigen Stadt- und Stupmagistrates, worin zur Austragung der wegen der Siedehausfrage zwischen Magistrat und Communität obschwobenden Meinungsdivergenzen eine gemeinsame Sitzung abgehalten werden möge, wird mit Rücksicht auf die mittlerweile erfolgte Umgestaltung des municipalen Innenlebens zur Kenntniß genommen, — desgleichen eine Mittheilung des Magistrates, betreffend die eingeleiteten Schritte zur Ablösung des Siedehaus-Wohnungs-Ertrites von der ex. Rirchengemeinde.

Die auf die Reorganisation des Siedehauses bezüglichen Anträge des Ausschusses, die Bestimmungen des Organisations-Statuts provisorisch durchzuführen, die Commission in heutiger Sitzung zu wählen und dieselbe zu beauftragen, alle wahrgenommenen Uebelstände nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu beheben, werden mit dem Zusatzantrage Bedeus', den städtischen Anwalt dieser Commission beizugeben, angenommen und wird die Wahl der Dreier-Commission bis zum Sitzungsschluss verschoben.

Für die Verstellung der Wohnung eines l. L. Büchsenmachers werden die vorausgabten 65 fl. nachträglich bewilligt, — dann der mit dem Bevollmächtigten des Bruckenthal'schen Freicomis's-Syndicats abgeschlossene Miethevertrag über das Haus Nr. 401 in der Vorstadt genehmigt und das Wüthers-Erfordernis für Unterbringung von Trainingskinder votirt.

Dem Einschreiten des naturwissenschaftlichen Vereines um Anweisung der Jahres-Subvention für die Jahre 1875 und 1876 wird Folge gegeben.

Rückfichtlich des Einschreitens des Feuerwehres-Commandos um Verstellung des Zeugwartendienstes wird beschossen, daß der Rath'sausbeleg's diesen Dienst nicht versehen solle; inwiefern derselbe bei Alarmirungen der Feuerwehrr besp'lich zu sein habe, soll vom Magistrat im Einvernehmen mit dem Feuerwehres-Commando festgesetzt werden.

Das Präliminare des Fortmeisters über Anpflanzungskosten u. s. w. wird genehmigt, — ein weiterer Bericht des Fortmeisters über den durch Schneerud verursachten Schaden im Jungen- und Katharinen-dajalst wird zur genehmigenden Kenntniß genommen.

Dem Gesuche um Verabfolgung eines Wellbannes für die Wallmühle und eines Ankers für die Pulverstampfe wird gegen Entrichtung des tarifmäßigen Preises willfahrt.

Den Stadienrenten wird der bisherige Theuerungsbetrag bis gegen definitiven Organisation auch für jetzt bewilligt.

Die erfolgte Versicherung gegen die Fortmeisters die gegen Feuer-schaden wird nachträglich gutgeheßen und der combinirte Dr. Lindner'sche städtische Anwalt angenommen, dem zufolge der Magistrat ersucht werde, den städtischen Anwalt anzuweisen, in seinem Jahres-Schlussbericht über den Stand insbesondere der zu Gunsten der Stadt erfolgten Erctution der den städtischen Pächtern Schulleri und Hofmeister gehörigen Häuser eingehend zu referiren.

Ein während der Sitzung eingelangter Antrag Dr. Lindner's betrefsend die Anschaffungskosten der Feuerweh-Arquisition wird an den Ausschuss gemiesen.

Am Schluss der Sitzung wurden die Stimzettel zur Wahl der Siedehaus-Verwaltungs-Commission abgegeben. Gewählt wurden: Hofnagel, Kutzsch und Adam; die nächstmeisten Stimmen erhielt Hr. Gärner; auf den gewählten Deuter Josef Bedeus wurden im Ganzen 2 Stimmen abgegeben.

**Bericht des**

**über d**

Nach S. 23 der Verwaltungs- für Cultus und U. aller Zweige der haltigkeit an den Comitates zu erwaltung unterstell Verfügungen und

In Folge d tungsausföhrung der Volkschulen d jahres 1876/7 zu Nach diesem genden Gebiete de 145 523 Einwohn

1. Schulz 6—12jährige 14 2. Von den 2342 Mädchen) o

3. Von den Elementarichulen: derpolungsichulen: Bürger- und Ge d) Privatanstalten 443\*) oder im

Nach der An den Schullindern: der sämtlichen e c) höhere Volksschranstalten: 0 4

4. Von den bekennnisse nach: b) griechisch-kathol 8084 oder 48 00 e) evangelisch H. B — g) mohaij: 7

16.842 schulfesha d) Deutsche: 7103 Sonstige: 55 oder

6. Von jen Sommer und Wint oder 14.6%: 7. Unter a waren a) mit Schu bähern nicht ver

8. Von abg Schulen dieses G nissen entschlacht 9. Von den Kindern konnten: zusammen 2909.

10. Volkssch mit ungarischer Un Unterrichtsprache 3 27.70, mit deutsch mändischer Unterrich 7 oder 5%, griechi oder 52.7%, evan oder 0.7%, israeli Gewerbeschulen 2

11. Die bes eignen Schulgebäud 12. Ja die 322, b) Lehrerwoh Schullindern auf je 13. Neben

Gärten 77, c) Tur haben 55%, noch la keine Turnplätze.

14. In jen a. zw. 251 geprüfte lehrer. Es entfallen je einen Lehrer 52

15. Die 148 und zwar: 315 sch 220 naturgeschichtl und 50 Turngeräth

**Local**

— (Hof- der Königl wird Ofen öffentliche Aut Bulletin über den G Leitern lautet: „U der rechten Hppen Folge eines fieberha in eine leichte, auch ganz ruhig verbrach

— In der üb Gerichtshofes gelang 1. Simon Tom Müller c. Michael Der Gioran v. 1540 fl. — 5. Peter Fleischer und Plog c. Peter Gerberl — 7. Spiritus Popel's von Regensbüchsen. — 8. Pränotations-Priester Gersoffen c. Amalia G c. Anton Amalowitz

— Der gewir bei Birago'schly ut — Unfer U Lesevereines berichte

\*) Die Summ beträgt 21-961, daher Dieser Ueberschuss wird Diebeholungsquellen v wüssen.

\*\*) Es versteht sich hians die Mitte

Bericht des Hermannstädter Comitats-Schulinspectors über den Stand des Unterrichtswezens.

Nach §. 23 der Ministerial-Instruction über den Wirkungskreis der Verwaltungsausschüsse bezüglich des Geschäftskreises des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat dieser Ausschuss in seinem über den Zustand aller Zweige der öffentlichen Verwaltung und seine eigene Wirksamkeit halbjährig an den Ministerpräsidenten und die General-Versammlung des Comitats zu erstatten den Bericht über den Stand des seiner Verwaltung unterstellten Volksschulunterrichts, sowie über seine diesfälligen Verfügungen und Arbeiten ausführlich sich zu verbreiten.

In Folge dieser Anordnung bin ich so frei den löblichen Verwaltungsausschüsse vor Allem einen detaillirten Ausweis über den Stand der Volksschulen des Hermannstädter Comitats am Beginne des Schuljahres 1876/7 zu unterbreiten.

Nach diesem Ausweise befinden sich auf dem 52 68 □ Meilen betragenden Gebiete des Hermannstädter Comitats in 88 Gemeinden mit 145 523 Einwohnern:

1. Schulpflichtige Kinder im Ganzen 21.413 und zwar 6—12jährige 14 690, — 12—15jährige 6.723.

2. Von diesen schulpflichtigen Kindern gehen factisch in die Schule 16.842 oder 78 65% — 76 03% der Schulpflichtigen.\*

Die Schule wurde nicht besucht von 5119 Kindern (2777 Knaben, 2342 Mädchen) oder 23 95% der Schulpflichtigen.

3. Von den in die Schule gehenden Kindern besuchten: a) die Elementarschulen: 13015 (7261 Knaben, 5754 Mädchen); b) die Wiederholungsschulen: 2390 (1394 Knaben, 996 Mädchen); c) höhere Volksschüler- und Gewerbeschulen: 926 (495 Knaben, 431 Mädchen); d) Privatanstalten: 68 (47 Knaben, 21 Mädchen); e) Mittelschulen: 443\*\* oder im im Ganzen 16842 (9640 Knaben, 7202 Mädchen).

Nach der Art der Schulen besuchten daher in diesem Comitats von den Schülern: a) die Elementarschulen: 77 37%, oder mehr als 3/4 der sämtlichen Schüler; — b) die Wiederholungsschulen: 14 19%; — c) höhere Volksschüler- und Gewerbeschulen: 5 49%; — d) Privatanstalten: 0 42%; — e) Mittelschulen: 2 63%.

4. Von den 16.842 schulpflichtigen Kindern waren dem Glaubensbekenntnisse nach: a) römisch-katholische: 1028 oder 6 10%; — b) griechisch-katholische: 1102 oder 6 54%; — c) griechisch-orientalische: 8084 oder 48 00%; — d) evangelisch n. B.: 6398 oder 38%; — e) evangelisch p. B.: 151 oder 0 90%; — f) unitarisch: 5 oder 0 03%; — g) molaitisch: 74 oder 0 43%.

5. Der Sprache oder Nationalität nach waren von diesen 16.842 schulpflichtigen Kindern: a) Ungarn: 380 oder 2 26%; — b) Deutsche: 7103 oder 42 17%; — c) Rumänen: 9504 oder 56 83%; — Sonstige: 55 oder 0 33%.

6. Von jenen 16.842 Schülern besuchten die Schule a), im Sommer und Winter 14.381 oder 85 4%, b) bloß im Winter 2461 oder 14 6%.

7. Unter den 16.842 schulpflichtigen Kindern dieses Comitats waren a) mit Schulbüchern versehen 15.351 oder 91 2%, b) mit Schulbüchern nicht versehen 1491 oder 8 8%.

8. Im abgelassenen Schuljahre 1875/6 wurden von der in allen Schulen dieses Comitats vorgekommenen 187.027 Schulversammlungen entschuldigt 169.238, bestraft 17.789.

9. Von den mit Ende des abgelassenen Schuljahres ausgetretenen Kindern konnten: a) gut lesen und schreiben 2057, b) bloß lesen 852 zusammen 2909.

10. Volksschulen sind im Ganzen in diesem Comitats: 148 u. zw. mit ungarischer Unterrichtssprache 3 oder 2 03%, mit ungarisch-deutscher Unterrichtssprache 3 oder 2 03%, mit deutscher Unterrichtssprache 41 oder 27 70%, mit deutsch-romanischer Unterrichtssprache 2 oder 1 35%, mit romanischer Unterrichtssprache 99 oder 66 89%; weiters römisch-katholische 7 oder 5%, griechisch-katholische 15 oder 10%, griechisch-orientalische 78 oder 52 7%, evangelisch n. B. 40 oder 27%, evangelisch-p. B. 1 oder 0 7%, israelitische 1 oder 0 7%, Grenzschulen 4 oder 2 7%, Gewerbeschulen 2 oder 1 2%.

11. Die bestehenden 148 Schulen sind untergebracht, a) in 130 eigenen Schulgebäuden und b) in 54 gemietheten Schulgebäuden.

12. In diesen 148 Schulen sind: a) Lehrkräfte (Schuljahr) 322, b) Lehrwohnungen 189. Es entfallen daher von den 16.842 Schülern auf je einen Schulzimmer 52 Kinder.

13. Neben jenen Schulgebäuden sind: a) Baumschulen 67, b) Gärten 77, c) Turnplätze 45. Von den 148 Schulen unseres Comitats haben 55% noch keine Baumschulen, 49% noch keine Gärten, 70% noch keine Turnplätze.

14. In jenen 148 Schulen unterrichten im Ganzen 326 Lehrer u. zw. 251 geprüfte und 76 nicht geprüfte, 295 ordentliche und 31 Hilfslehrer. Es entfallen daher von den 16.842 schulpflichtigen Kindern auf je einen Lehrer 52 Schüler.

15. Die 148 Schulen dieses Comitats besitzen folgende Lehrmittel und zwar: 315 schwarze Wandtafeln, 725 bunte Wandtafeln, 110 Globen, 220 naturgeschichtliche und 83 physikalische Sammlungen, 82 Bibliotheken und 50 Turngeräte. (Schluß folgt.)

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Jänner.

(Hof- und Personalnachrichten.) Se. Majestät der König wird nächste Donnerstag, am 18., d. in der Hofburg zu den öffentlichen Audienz ertheilen. — Das neueste, vom 8. Jänner datirte Bulletin über den Gesundheitszustand des Großfürsten Nikolowich des Ältern lautet: „Ungeachtet der Verringerung der Schmerzen unterhalb der rechten Rippen am gestrigen Tage hat Se. Kaiserliche Hoheit in Folge eines fieberhaften Zustandes, der mit Fieber begann und dann in eine leichte, auch noch heute anhaltende Hitze überging, die Nacht nicht ganz ruhig verbracht. Dermüller, Pfeiffelhoff, Wprowsky.“

In der übermorgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter l. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsstreite zur Verhandlung:

- 1. Simon Tompa c. Gemeinde Kirchberg p. Schabenersky. — 2. Sophie Müller c. Michael Depner p. Eigenthumsrecht. — 3. Aléxan Daacsa c. Sieban Gieran p. 1540 fl. — 4. Maria Schöb c. Georg Kner p. Alimentation. — 5. Peter Pfeiffelhoff und Genosse c. Moriz Ritter p. 2028 fl. 79 kr. — 6. Anna Flay c. Peter Herberichs Nachlass p. 696 fl. 39 kr. und 150 Stück Ducaten. — 7. Spiritus Wopasch c. Verlassenschaft c. Nicolai Spiritus Wopasch p. Ausfolgung von Liegenenschaften. — 8. Sigmund Herberich c. Hermannstädter Vorbürgerverein p. Präventivante Verleumdung-Handreichs-Anerkennung. — 9. Anton Rimolow und Genossen c. Amalia Hörl p. Ausfolgung mehrerer Wechsel. — 10. Ferdinand Strobel c. Anton Rimolowig und Anton Botar d. Anspruch.

Der gestrige Eisenbahngang trat in Folge der Dammrutschung bei Biragoebölgy um vier Stunden verspätet hier ein.

Unser Mittheilung über den Vorlese-Abend des ungarischen Leservereins berichten wir dahin, daß Herr Professor Ferenczy über

\* Die Summe der die Schule besuchenden und nicht besuchenden Kinder beträgt 21 961, daher um 548 mehr, als die Summe der schulpflichtigen Kinder. Dieser Ueberschuß wird aber durch den Umstand leicht erklärlich, daß die evangelischen Wiederholungsschulen von den Kindern bis zum Alter von 19 Jahren besucht werden dürfen.

\*\* Es versteht sich von selbst, daß in dieser Zahl die über das schulpflichtige Alter hinaus die Mittelschulen besuchenden Knaben nicht enthalten sind.

des Wesen, den Ursprung und die Wirkung der Wärme, unter Vorführung von Experimenten, seinen Vortrag halten wird, welcher nicht um 7, sondern um 6 Uhr Abends beginnt.

(Gesunde n) wurden ein brauner Damenpelztragen und ein alter Ueberzieher mit carminem Futter.

(Westhoben) wurden vorgestern Früh einem auf dem Schiffsbäumel wohnenden jungen Gewerbsmanne ein Paar neue Schuhe.

Der Hundemarkt-Diebstahl kommt wieder in Schwung, so wurden unter Anderem von den neugelohnten Marken die mit den Zahlen 109 und 304 bezeichneten von den Hülsen der damit versehenen Hunde gestohlen.

(Selbstmord.) Auf der oberen Promenade hat sich in einem gabelartigen Zweige — ob aus Nahrungsorgen oder wegen unglücklicher Liebe, mag dahingestellt bleiben — eine Kröte erkeht. Jeder Spaziergänger kann sich auf besagter Promenade von der Wirklichkeit des schauerlichen Falles und der Vergänglichkeits alles Irdischen aus eigener Anschauung überzeugen. Gewiegte Demitologen mußmaßen eine Justification durch eine Kröten-Beimie. Andere hingegen vermuthen, daß der Tod der Kröte die Folge eines bloßen Zufalles — ähnlich jenem des Hans Puckelbein — sein dürfte.

(Mord oder Todtschlag?) In Sahnbach wurde der dortige Wortmann, Michael Binder, vorgestern Nacht beim Nachhausegehen auf offener Straße in der Gemeinde von bis noch unermittelten Tätern erschlagen. Die gerichtlichen Erhebungen sind eingeleitet worden.

Die außerordentliche General-Versammlung des Kronstädter Comitats ist auf den 20. d. einberufen.

Der Klausenburger Universitätsprofessor Dr. Alexander Ploß, erläßt eine Pränuerations-Einladung auf sein den Titel: „Handbuch des ungarischen Wechselrechtes auf Grund des XXVII. Gesetzartikels vom Jahre 1876“ führendes Werk.

(Pomologische.) Der Klausenburger Pomologe Valentin Nagy hat im vorigen Jahre 3000 Centner Apffel aus seinem Garten an Budapester und Wiener Besteller verkauft, und zwar den Centner von der besten Sorte um 7 fl.

Das neueste „Verordnungsblatt für das k. l. Heer“ enthält an erster Stelle eine Circular-Verordnung betreffend die Einjährig-Freiwilligen, deren wesentlicher Inhalt lautet:

Mit allerhöchster Entschliessung vom 3. November 1876 haben Se. k. l. und apostolische k. Majestät allergnädigst zu genehmigen geruht, daß auch bei der Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen der Cavallerie, Artillerie, der Genie-Truppe, des Pionier-Regiments, der Militär-Jägerwercorps und der Sanitätstruppe, nach den im IV. Abschnitte des I. Theiles der Instruction für die Truppschulen des k. l. Heeres (2. Auflage) enthaltenen Grundsätzen vorzugehen und von denselben nur in sofern abzuweichen ist, als es die Eigenthümlichkeiten der Organisation, Verwendungsweise und Dislocations-Verhältnisse der einzelnen Waffen, Truppen und Corps unbedingt erfordern. Die gesammten Detailbestimmungen hierüber werden mit Neu-Ausgaben des I. bis inclusive VII. Theiles der Instruction für die Truppschulen des k. l. Heeres zur Verlautbarung gelangen, es haben jedoch schon im laufenden Präsenzjahre die nachfolgenden Bestimmungen in Wirksamkeit zu treten.

I. Im Hinblick auf die Bestimmung des Instituts der Einjährig-Freiwilligen sind sämtliche Einjährig-Freiwillige, welche nicht zufolge der für alle Waffen gültigen Bestimmungen von der Erlangung der Officiers-Charge ausgeschlossen worden, verpflichtet, sich zur Ablegung der Prüfung zum Reserve-Officier vorzubereiten, und darf es daher den Einjährig-Freiwilligen künftighin nicht mehr freigestellt werden, nur die Erlangung einer Unterofficiers-Charge anzustreben.

II. und III. stellen den Lehrplan, die Prüfungsgegenstände die Zusammenhänger der Prüfungs Commission und die Art der Prüfung für die einzelnen Waffengattungen fest. IV. besagt: Für die Nachtags- und Ergänzungsprüfungen erhalten die für die k. l. Truppschulen bestehenden Bestimmungen analoge Anwendung.

(Nach ein Brief Kossuth's.) Ludwig Kossuth hat aus Anlaß seiner Wahl zum Ehrenpräsidenten des Gabelberger-Vereins an den Präsidenten, Herrn Andreas Balogh, ein längeres Schreiben gerichtet, in welchem er — wie „Hon.“ meldet — den Titel des Vereins tadelt, theils weil diesem nach nur Wenige die Bedeutung desselben kennen, theils weil dieser Name deutsch ist.

„Niemand — sagt Kossuth — würdigt die wissenschaftlichen Verdienste der deutschen Nation mehr, als ich. Ich bin zwar nicht der Ansicht, daß die deutsche wissenschaftliche Cultur in der Erlangung der Thatfachen mit den Engländern, in der generalisirten Systemisirung mit den Franzosen weitergehen könnte, und ich halte es am allerwenigsten für einen Vortheil, daß die Deutschen sich ihres herporgehenden nationalen Charakterzuges — des Idealismus — auch auf dem Gebiete der positiven Forschung nur selten zu entkleiden vermögen, aber daß ihnen die Wissenschaft und die Cultur unendlich viel verdankt, steht außer allem Zweifel. Ich gestehe indes, daß ich es für ein Unglück halte, daß fast in allen Zweigen der culturellen Bewegung unseres Vaterlandes auch jetzt noch der deutsche Typus so sehr prädominirt und die deutschen Quellen maßgebend sind. Unser nationaler Charakter unterscheidet sich so sehr von dem der Deutschen, daß wir — falls wir uns stets nur nach deutschen Mustern halten — uns nicht nur zur Einseitigkeit, sondern auch dazu verurtheilen, daß unsere culturellen Bestrebungen niemals einen nationalen Anstrich erhalten. Und darauf haben wir Ungarn sehr viel zu achten, vielleicht mehr, als sonst irgend eine Nation.“

Der Communications-Minister hat in Anzügenheit der Winterbeförderung der von Serbien nach Hause zurückkehrenden Russen an sämtliche Eisenbahn-Directionen ein n. Erlaß g. richtet, nach welchem die Hinreise der Russen ohne Hinderlich geachtet wird, auch für den Fall, als dies in größeren Gruppen oder in besonderen Waggons geschieht. Jedoch darf der Militär-Tarif nicht angewendet werden und ist überhaupt Alles zu vermeiden, was den Transporten den Charakter eines Truppen-Transportes geben könnte. Die Waffen sind den zurückreisenden Russen nicht zu belassen, sondern als gemeines Frachtgut zu transportieren und an der Grenze den Betreffenden wieder auszuliefern.

(Eine exquirte Gemeinde.) Wie ein Pester Blatt mittheilt, wurden in Czefj zur Deckung einer Schuld von 600 fl. die Büste und Utensilien der katholischen Schule durch das dortige Bezirksgericht exquirirt. Ueberdies wurde eine Forderung, welche die katholische Religionsgemeinde an die Gemeinde Czefj hat, im Betrage von 600 fl. mit Beschlag belegt.

(Ein bischöfliches Gut unter dem Hammer.) Das Amtsblatt überbringt jzt die Gläubigen mit folgender Citationsanzeige: Es wird hiemit bekannt gemacht, daß die auf der Sojz-Büspöller Besigung des Bischofs von Rosenau, Dr. Georg Schopper, mit Beschlag belagte Forderung per 810 Hektolter Weizen, Roggen, Hafer und Gerste, ferner 358 Stück Hammel, 443 Schafe und 293 Kümmern wegen einer Forderung von Büdenbaukosten im Betrage von 1748 fl. 96 kr. sammt Gebühre im Sinne der §§. 406 und 407 der Proceßordnung licitando veräußert werden. Die erste Licitation findet am 24. d., um 10 Uhr Vormittags, in Sojz-Büspöll statt.

(Sterbefälle.) Am 11. d. Nachts auf ihrem Schlosse zu Kösch, Christiana Gräfin Belcredi, geborene Gräfin Kossitz-Rienel, Sternkreuz-Ordensdame, die Gemahlin des Grafen Eibert Belcredi, im 56. Lebensjahre, — in Berlin am 12. d. der Ober-Hofbuchdrucker v. Decker.

Die Eltern und Freunde der nach Konstantinopel gereisten Mitglieder der ungarischen studirenden Jugend haben — wie „Naplo“ meldet — in der Befürchtung, daß bei der Rückkehr der Deputation sich in Triest die Demonstrationen wieder erneuern könnten, an die ungarische Regierung das Ansuchen gerichtet, dieselbe möge beim österreichischen Minister des Innern dahin wirken, daß entsprechende Verfügungen getroffen werden, damit der Triester Pöbel die ungarischen Reisenden nicht behelligen könne. Es erweist sich um so notwendiger, dießbezüglich Vorkehrungen zu treffen, da begründeter Verdacht obwaltet, daß an den jüngsten Ungezogenheiten gegen die wehrlosen Reisenden auch die slavischen Mitglieder der Triester Polizei theilgenommen haben.

Pera, 13. Jänner. Die sämtlichen türkischen Blätter feiern in begeisterten Worten Ungarn und die ungarische studirende Jugend. Die Deputation machte heute eine Fahrt auf dem Bosporus; Se. Majestät der Sultan hatte zur Begleitung vier seiner Adjutanten gesendet. Die Deputation logirt im kaiserlichen Ercium, aus dessen Hofstern sich eine unsäglich prächtige Aussicht über den Bosporus bietet; die Böglinge der Anstalt sind unsere fortwährenden, liebenswürdigen Begleiter. — Heute machte die Deputation ihre Aufwartung bei General Klappa; der Landmann empfing die Compatrioten in der herzlichsten Weise.

Morgen findet der Empfang bei Abdul Kerim Pascha statt, der die Deputation von allen Officieren seines Generalstabes umgeben erwarten wird. Nach der feierlichen Uebergabe des Ehren-Säbels findet ein großes Festdiner in einem Saale des Seraskiers statt, der in der Regel ausschließlich für den Sultan reservirt ist. Alenthalb, wo sich die Mitglieder der Deputation zeigen, bezeugen dieselben einer Herzlichkeit, die keine Grenzen kennt. Der Aufenthalt ist auf acht Tage in Aussicht genommen.

(Von der Konstantinopler Konferenz) erzählt „Pesti Naplo“ das folgende picante Geschichtchen: Während einer der Sitzungen überbringt man dem Grafen Ghaubordy einen Bericht über die Graufamkeiten in Bulgarien. Der Graf blickt in den Bericht und ruft dem eben sprechenden türkischen Minister des Auswärtigen heftig zu: „Das ist denn doch unerhört, das kann nicht gebuldet werden!“ Dem orientalischen Staatsmann bracht dieser Angriff nicht aus der Fassung; mit unergleichlicher Ruhe erwiderte er: „Es ist um kein Atom besser oder schlimmer als die St. Bartholomäus-Nacht oder die Napaden von 1792.“ Und dann setzte er ruhig die unterbrochene Rede fort.

(Ein bekehrter Russe.) Ueber Sarapoff, den Uebersetzer des Töbischen Lustspiels „Nök az alkotmányban“, schreibt man dem „Közvélemlény“: Sarapoff ist ein genialer 22jähriger junger Mann, ein geborener Russe, welcher in Kroatien die Rolle eines slavischen Agitatons spielte und nach seiner Verhaftung im vorigen Sommer in Jászberény internirt wurde. Als der König dies vernahm, bemerkte er lächelnd: Das war wirklich eine originelle Idee. Der Russe betrug sich in Jászberény sehr gut und wurde wegen seiner umfassenden Bildung allenthalben gern gesehen. Als großer Sprachkenner eignete er sich bald das Ungarische an und nannte seinen Wächter nicht anders als „Jóska bácsi“ Herr Sarapoff, der absolvirter Techniker ist, zeichnete die Karte des neuen Jaggzier Comitats, welche die Jaggzier auch dem Reichstage zuschickten. Als Internirter lernte er Ungarn lieben und während des Studiums der ungarischen Literatur gefiel ihm das genannte Lustspiel so sehr, daß er es übersezte und nach Petersburg schickte. Das von mehreren Blättern erwähnte Ansuchen, welches im Wege der russischen Bottschaft an die ungarische Regierung gelangte, war vermuthlich das Ansuchen des russischen Theater-Directors, um die Erlaubniß zur Aufführung. Die Regierung hat die Erlaubniß erteilt, doch glauben wir — bemerkt „Közvélemlény“, — daß auch Koloman Töb ein Wortlein dreinspreizend hätte und wir wissen aus bestimmter Quelle, daß unser G. Freund es mit seiner betannten Stellung zur Orientfrage verbinden gekonnt hätte, wenn er mit harten russischen Kugeln honortir worden wäre.

(Ein hübsches Lösegeld.) Man erzählt jzt mit Bestimmtheit, daß der Sohn des Rhedive, der Höchst-Commandirende der capitulirten Arme gegen die Abjynien, diesen wirklich in die Hände gekommen ist, daß aber der Kaiser Johannes von Abjynien die glücklichen Griff nur als eine gute Speculation aufgefäht und als Lösegeld 200,000 Maria Theresien-Daler vom Rhedive verlangt habe. Selbstverständlich ist die Summe bezahlt worden, und Kaiser Johann soll darüber so erfreut gewesen sein, daß er sogar vergessen habe, nach der vorgeschriebenen Jahreszahl 1740 auf den Geldstücken zu setzen. Verzweifelnd Reichthum! Denn man muß bedenken, daß in Abjynien 200,000 Therenthaler ungefähre Werth haben, als 6 bis 7 in Europa 20 Millionen Thaler. Verzeihlicher noch, wenn man bedenkt, daß das Geld ausschließlich in die Tasche des Kaisers fließt. Unvergleichlich aber war der Reichthum, die empfangenen Thaler nicht vorher auch ihren Gehalt zu prüfen, und leider hat sich herausgestellt, daß wenigstens zwei Drittel des Geldes unecht waren, so daß die Einwohner von Szeged jetzt von den Abjyniern keine Thaler mehr annehmen. Freilich hat sich Kaiser Johann, ehe er seinen hohen Gefangenen entließ, noch einen bitteren Scherz mit ihm erlaubt; er ließ ihm das syrische Symbol, ein Kreuz, auf den Arm brennen, für einen Anhänger des Halbmonds das abscheulichste Zeichen von der Welt. Und wenn es auch gelungen ist, aus diesem Brandmal eine „blessure glorieuse“ zu machen, so leben doch Tausende von Zeugen, welche wissen, was davon zu halten ist.

(Literarisches.) Im G. Grote'schen Verlage erscheint eine neue von Dr. Robert Borberger, einem Schüler-Kenner, bearbeitete Schüler-Anzeige. Die literarische Arbeit bezweckt, dem Jüngling und der Familie einen Schüler zu geben, der auf der Höhe der Zeit steht, der durchaus vollständig, und der mit Einleitung, Anmerkungen u. s. w. ausgestattet ist. Die Illustration ist eine größtentheils neue; sie ist bemerkt Händchen anerkant und gibt ein bezeichnendes Zeugnis welche außerordentlichen Fortschritte auf diesem Gebiete in wenigen Jahren gemacht sind. Die Ausstattung ist gut und solid; wir empfehlen deshalb die hübsche Ausgabe der Werke unseres Lieblingsdichters unsern Lesern angelegentlich.

„Neue Illustrirte Zeitung“ (Nr. 2.) Illustrationen: Ernst Reil. — Ueber-Verbreitung an russische Truppen zu Kischeneff. Nach der Stizze unseres Special-Artisten S. Schönberr. — Tempel passirt. Nach seinem Gemälde auf Holz gezeichnet von Hans Ludwig Pfeiffer. — Jänner. Reise-Zeichnung von G. Gontin. — Das Fest der heil. drei Könige in Spanien. — Großfürst Nikolai Nikolajewitsch. — Erste Bestimmung. Roman in zwei Bänden. Von F. von Steng L. (Fortsetzung.) — Ueber-Verbreitung an russische Truppen zu Kischeneff. — Ernst Reil. — Strafloß Berdechen. Von Ernst v. Waldow. — Das Dreiföniglein in Madrid. — II. abelg. Roman von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — „Tempel passirt“ — Großfürst Nikolai Nikolajewitsch. — Kleine Eprouit. — Schach. — Südburghel Nr. 2. — Köpf-Sprung. —

Fremdenliste.

Bom 15. Jänner 1877.

Medlacher Hof. Inon Popescu, Decemon, von Kimmis; R. Malabarescu, Nicolai Danesl, Decemon, von Calimanesl; Sigior Riv, Sergeant-Mayer, von Putarski; E. Olenescu, Quisbefiger, Konstantin Stebestu, Decemon, von Dönesel.

Telegr. Wiener Cours vom 15. Jänner 1877.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metallique (61.70), National-Anlehen (Silber) (68.10), Solvente (75.25), 1866er National-Anlehen (112.25), Banfacien (820.-), Creditactien (141.40), London (125.90), Ueber-Verbreitung an russische Truppen zu Kischeneff (71.60), Eisen-Tab. (71.60), Silber (415.65), R. L. Müll-Deucaten (5.98), Wechselbank (10.50), 100 Mark Deutsche Reichswähr. (62.-)

